



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



31.12.2025

Predigt am Altjahrsabend: Prüfbericht und Umgang mit Mängeln?

Prüft alles und behaltet das Gute! Das war der Vers, der uns ein Jahr lang begleitet hat. Prüfen sollen wir. Haben wir es getan? Und was ist das Ergebnis dieser Prüfung? Eine Prüfung hat im besten Fall ein Ergebnis.

Wenn ich mein Auto zum Prüfen in die Werkstatt bringe, dann gibt es nach der Prüfung einen **Prüfbericht**. Oder wenn wir alle Elektrogeräte der Kirchengemeinde durchprüfen, steht am Ende das Ergebnis in einem Prüfbericht. Der Prüfbericht gibt Aufschluss darüber, was herausgekommen ist bei der Prüfung. Und mit so einem Prüfbericht muss man umgehen. Darüber machen wir uns an diesem letzten Abend des Jahres Gedanken: **Wie gehe ich mit dem Prüfbericht für 2025 um?**

Zunächst mal: Was ist der Prüfbericht nach einem Jahr „**Prüft alles und behaltet das Gute**“?

Ich hoffe, du hast beim Blick auf dein Leben, auf deinen Glauben viel Gutes gefunden. Das ist auch die Zielrichtung dieses Verses im Thessalonicherbrief. Paulus zielt mit dieser Aufforderung nicht darauf, den Fehler zu finden, wie bei einem Faktencheck oder beim Elektrocheck oder bei der TÜV-Prüfung. Es geht ihm nicht vor allem um das Entlarven des Schlechten, des Fehlerhaften, sondern in erster Linie, dass wir das Gute erkennen und es behalten. Deshalb hab ich euch vorhin auch gefragt, was gut war in diesem Jahr.

Am Ende des Jahres schauen wir auf das Gute, das uns gegeben wurde. Auf das, was wir mitnehmen, was wir festhalten, dass es uns auch weiter guttut. Auch wenn du heute am letzten Abend auf dein persönliches Jahr zurückblickst, hoffe ich, dass du viel Gutes darin findest. Viel Wertvolles, für das du dankbar sein kannst. Ich bin sicher, dass Gott jedem von uns viel Gutes gegeben hat. **Das (Gute) zu sehen ist wichtig**, wenn wir nun aus diesem Jahr in ein neues gehen.

Wir sind in unserer heutigen Zeit gut darin, alles zu prüfen, alles in Frage zu stellen. Auch Dinge, die davor unumstößliche Gewissheiten waren und Sicherheit gegeben haben, werden überprüft. So, dass es manchmal anstrengend sein kann, weil wirklich alles auf dem Prüfstand zu stehen scheint. Insofern kommt unsere Gesellschaft der Jahreslosung nach, jedenfalls dem ersten Teil. Denn das Gute zu sehen, das bei der Prüfung rauskommt, das zu würdigen, was gut ist, damit tun sich die Menschen unsere Gesellschaft hier schwer. Man sieht dann doch oft auf das, was nicht gut ist. Man sucht den Fehler und sei er noch so unbedeutend. Daraus macht man die Schlagzeile und das bestimmt das Gefühl, während doch so viel gut ist. Es ist doch nicht alles schlimm, wie man manchmal meinen könnte. Es ist doch viel Gutes auch 2025 gewesen. Es ist doch viel, das wir behalten und mitnehmen können und auf das wir bauen können. Wir brauchen das.

Deshalb schau heute zunächst und vor allem auf das Gute und behalte es! Übergehe in deinem persönlichen Prüfbericht für 2025 nicht, was dort alles an Gutem aufgeführt wird! **Schon allein, weil wir sonst undankbar werden gegenüber Gott. Aber auch weil wir sonst ein falsches Bild von uns selbst bekommen**. Du darfst sogar stolz sein auf das, was du in diesem Jahr selbst an Gutem hinbekommen hast. Was dir gelungen ist, was du anderen Gutes tun konntest. Das muss man nicht pietistisch ignorieren aus Angst, überheblich zu werden. Nein, **prüft alles**, hieß es, und um das Gute zu behalten muss man es auch sehen, annehmen, anerkennen.

Schau, dass dein Prüfbericht für dein Jahr 2025 nicht nur eine Auflistung der Mängel ist, sondern dass darin auch das Gute Platz bekommt. Gutes ist nicht selbstverständlich und schon gar nicht zu vernachlässigen. Gutes ist wichtig für das, was kommt. Gutes ist das, was wir behalten sollen und dürfen.

Ganz ehrlich, ich bin doch froh, wenn mein Arzt nach seiner Prüfung sagt: „Die Messwerte sind gut, Puls und Sättigung astrein, Hör- und Sehfähigkeiten in Ordnung, Bodyfett noch im Rahmen, Hirnströme blendend“ ... so oder so ähnlich. „Bißle mehr Sport wäre gut“, sagt er dann noch, aber das sagt ein Arzt ja eigentlich immer.

Mit einem Prüfbericht, der das Gute bescheinigt, umzugehen ist auf jeden Fall leicht. Ich bin erleichtert, wenn der Schornsteinfeger sagt „Alle Prüfwerte sind im grünen Bereich.“ Oder wenn im TÜV-Prüfbericht steht „Zulassung ohne Auflagen erteilt“. Wenn meine Zahnärztin sagt „Sieht alles gut aus.“ Oder wenn der Arzt nach dem MRT mitteilt „Alles in Ordnung bei ihnen.“ Solche Prüfberichte tun gut.

Prüft alles und behaltet das Gute! Das heißt dann, ich kann so weitermachen, denn was ich bisher dafür getan habe, dass die Prüfung gut ausgeht, das hat gewirkt. Ich bin in dem, was da geprüft wurde, auf einem guten Weg.

Schwerer ist der Umgang mit dem, was der Prüfbericht als nicht gut ausweist. Und auch wenn Vieles gut ist, sind es dann die Mängel, die besondere Aufmerksamkeit bekommen, denn hier kann man ja nicht einfach weitermachen. Hier heißt der Umgang mit dem Prüfbericht, zu überlegen, was man ändern muss. Und hier gibt es unterschiedliche Möglichkeiten.

Eine wäre Ignorieren: So tun als sei doch alles gut, auch wenn man weiß, dass es nicht so ist. Das ist ein verantwortungsloser Umgang mit einem Prüfergebnis. Wir erleben das in der heutigen Zeit bei politischen Machthabern in großen Fragen, dass sie Prüfberichte eiskalt ignorieren oder sogar widersprechen, obwohl man selbst keine Ahnung hat. Einfach weil das Ergebnis nicht in ihre Weltsicht passt, tun manche so, als wüssten sie es besser als Experten. Wer im Prüfbericht das Unangenehme ignoriert, der zimmert sich eine Schweinwelt. Wenn meine Zahnärztin mir ihren Befund mitteilt und ich tu so als wär alles gut, dann schade ich mir letztlich selbst, denn das, was nicht gut ist, frisst sich dann weiter und zerstört immer mehr von mir. **Ignorieren ist leichtsinnig und letztlich unverantwortlich** ... gegenüber anderen oder gegenüber einem selbst.

Das gilt im Geistlichen genauso: Wenn ich so tue, als sei doch alles richtig, dann ignoriere ich, dass ich als Teil dieser Welt auch Fehler mache. Dass ich in der Unvollkommenheit der Anfechtung ausgesetzt bin und ihr auch erliege, zumindest an der ein oder anderen Stelle. Das wird bei jedem von uns etwas anderes sein, aber es gibt das in unserem Leben. Wir sind nicht frei von Schuld gegenüber Gott und auch nicht gegenüber Mitmenschen oder der Schöpfung. Luther würde sagen: Wir sind Sünder und Gerechtgesprochene zugleich – simul iustus et peccator. Der Prüfbericht legt eben beides offen vor uns. Ein Umgang, der Sünde ignoriert, ist verantwortungslos und schadet langfristig noch mehr.

Genauso ungut ist eine zweite Art des Umgangs mit so einem Prüfbericht. Nämlich wenn man angesichts eines Mangels sagen würde: „Dann ist alles nichts.“ Das mache ich, wenn ich ein Ei prüfe und bemerke, dass es schlecht ist: Dann werfe ich das ganze Ei weg. Aber wenn mir mein Arzt sagt, dass mein großer Zeh entzündet sei, dann sage ich hoffentlich nicht: „Ohje, es ist aus mit mir. Dieser Körper ist zu nichts mehr zu gebrauchen.“ Oder wenn meine Zahnärztin mir erklärt, dass am hinteren Backenzahn ein Loch ist, dann ist ja nicht meine Gesundheit komplett im Eimer. Selbst wenn der Schmerz durch den ganzen Körper zieht und mich insgesamt einschränkt. **Pauschal dramatisieren ist auch kein angemessener Umgang mit einem Prüfbericht.**

Auch das erleben wir im Gesellschaftlichen. Die Stimmen, die alles dem Untergang geweiht sehen, und die Medien, die uns das vermitteln, weil es sich so schön emotionalisieren lässt, schaden uns mehr als dass sie helfen.

Und im Geistlichen wäre das ebenso vermessend: Wir sind nicht der Gottlosigkeit ausgeliefert, weil Gott in die Sünde dieser Welt hineinkam. Wir sind mit Luther eben Sünder und zugleich aber auch Gerechtgesprochene. Wir sind nicht vollkommen, aber eben auch nicht verloren. Und auch die Welt ist es nicht, solange der Geist Gottes in dieser Welt am Wirken ist.

Deshalb bin ich für die dritte Art, mit einem Prüfbericht umzugehen: **Nachfragen und punktgenau handeln.**

Wenn ein Arzt hinweist auf das, was man an Ungesundem gefunden hat, dann frage ich natürlich: „Was genau ist betroffen? Was kann man tun? Wie muss man reagieren, dass es nicht schlimmer wird oder wieder besser werden kann? Was sind die Möglichkeiten, sinnvoll zu reagieren?“ Wenn meine Autowerkstatt im Prüfungsbericht einen Mangel an einem Teil erkannt hat, dann gebe ich ihr den Auftrag, das Teil auszutauschen, auch wenn mich das ordentlich Geld kostet. Wenn meine Zahnärztin mich auf das Loch im Backenzahn hinweist, dann bin ich doch froh, wenn sie auch genau diesen Backenzahn behandelt und nur den, nicht alle anderen vorsichtshalber gleich mit. Oder wenn sie den betroffenen Zahn vielleicht sogar rauszieht, aber doch nicht alle anderen mit, weil da ja auch mal ein Befall sein könnte.

Das ist ja das Gute an einem Prüfbericht, dass er uns hinweist, wo genau der Mangel ist, und auch wo nicht. Es ist eine Anleitung und Hilfe für das geistliche Leben, dass Paulus den Christen in Thessaloniki schrieb: **Prüft alles und behaltet das Gute!** Das Gute ist auch wirklich gut und gesegnet und darum auch zu bewahren.

Das, was nicht gut ist, darum lass den Profi sich kümmern! Und so wie das meine Zahnärztin oder mein Automechaniker in ihrem jeweiligen Bereich ist, so ist das Jesus bei dem, was in meinem Leben als Sünde bei der Prüfung herauskam. Das, was dein persönlicher Prüfbericht dir da vor Augen stellt, das darfst du an den Abendmahlstisch bringen. Das darfst du ihm aufs Kreuz legen und dann gewiss sein, dass er die Konsequenzen deiner Schuld getragen hat. Dass es dir nicht mehr Last sein kann, dass es dir nicht mehr schaden kann.

Liebe Gemeinde, Abendmahl feiern ist ein guter Umgang mit dem Prüfbericht. Das Gute sehen und dankbar dafür sein. Bei allem anderen nachfragen, wo genau die Schuld angreift in deinem Leben und dann vom Profi beseitigen lassen. Er hat sogar die Behandlung schon bezahlt. Er macht es gut für dich und mit dir. Wer vom Abendmahlstisch weggeht mit dem Geschmack von Brot und Wein auf dem Gaumen und mit der Gewissheit der Vergebung Jesu für dich persönlich, für den ist alles gut. Der ist nicht ignorant, sondern befreit, heil, rein vor Gott. Der ist gerechtgesprochen, auch wenn er weiter in einer sündhaften Welt lebt.

Amen